

# **Standpunkt zur weiteren Entwicklung der Gemeinde Großdubrau**

## **L e i t b i l d**

**für die räumliche, strukturelle, wirtschaftliche, soziale und  
bildungspolitische Entwicklung in der Gemeinde Großdubrau**

**diskutiert im CDU OV Großdubrau  
6. Juli 2006 bis 9. Juli 2007  
in Vorbereitung der Bürgermeisterwahlen 2008  
- beschlossen am 9. Juli 2007 -**

## **Gliederung**

---

### **Vorwort**

- 1. Aufgabenstellung**
- 2. Terminplan**
- 3. Ausgangssituation**
- 4. Erreichtes**
- 5. Herausforderungen**
- 6. Leitbild in die Zukunft**

**Daseinsvorsorge sichern durch Ausbau des Zentrums**

**Bildungschancen als zentrale Aufgabe**

**Baukultur als prägendes Element der Ortschaften**

**Wachstum und Innovation als Grundlage der Arbeitsplatz-  
stabilisierung und Finanzausstattung**

**Kultur und Tradition als bestimmender Faktor für das Zusammenleben**

**Anpassung der Mobilität als Lebensqualität**

**Gesundes Leben auf dem Dorf als Standortfaktor**

**Eigenständigkeit und Zusammenarbeit als Handlungsorientierung**

### **Vorwort**

Die Gemeinde Großdubrau liegt im nördlichen Teil des Landkreises Bautzen. Die Wirtschaftskraft liegt infolge ihrer peripheren Lage, ihrer überwiegend land- und forstwirtschaftlichen Struktur, geringer Industriedichte und ihrer Verkehrsferne zu den Bezug- und Absatzmärkten erheblich unter dem Bundesdurchschnitt. Sowohl der Landkreistag, als auch der Bund-Länder-Planungsausschuss berücksichtigen bei der Erstellung der jeweiligen Rahmenpläne diese Gegebenheiten und arbeiten in der Bundesinitiative „Strukturschwache Regionen“ zusammen. Ein ständiges Thema ist das der „Perspektiven in ländlichen Räumen“. In Konsequenz dieser Diskussionen sind die betroffenen Regionen aufgefordert, Leitbilder und Handlungsstrategien für die Raumentwicklung zu erstellen, zu beraten und zu beschließen. Diesem aus bundespolitischer Sicht notwendigem Prozess in Deutschland wollen wir uns nicht verschließen und einen Diskussionsbeitrag leisten.

Grundlage sind der gültige Landesentwicklungsplan 2003 und der Landesentwicklungsbericht 2006. Der Bericht ist nicht nur ein Instrument für den Sächsischen Landtag, sondern auch Grundlage für die Planungen der Raumordnungsbehörden. Er liefert den Entscheidungsträgern vor Ort und der Öffentlichkeit wichtige Sachinformationen über die Entwicklung und für die Einflussnahme auf diese Entwicklung. In diesem Kontext ist das Leitbild der Expertenkommission zur Verwaltungsreform im Freistaat Sachsen zu sehen. Für die Kreisgebiets- und Funktionalreform 2007 gilt folgendes **Leitbild**:

- In einem ersten Schritt ist zu prüfen, welche Aufgaben vollständig oder teilweise entfallen können.
- Die verbleibenden Aufgaben sind darauf hin zu untersuchen, ob sie privatisierbar sind und ob eine Privatisierung wirtschaftlich ist.
- Aufgaben, die sich nicht für eine Privatisierung eignen, sollen den Kommunen übertragen werden, sofern sie von ihnen zuverlässig und zweckmäßig erfüllt werden können.
- Verwaltungszuständigkeiten sind zu bündeln; sie sind eindeutig, klar, bestimmt und damit transparent zu regeln.
- Verwaltungsleistungen sind grundsätzlich ortsnah anzubieten.
- Verwaltung muss langfristig finanzierbar sein.

Diese Leitsätze sind in die aktuelle Gesetzgebung zur Kreisgebietsreform eingeflossen. Nach Beschlussfassung des Gesetzes durch den Sächsischen Landtag und Umsetzung des Gesetzes voraussichtlich im Jahr 2008 muss die Praxistauglichkeit der neuen Struktur forciert werden. Danach ist eine neuerliche Debatte zur Gemeindegebietsreform zu erwarten.

---

## 1. Aufgabenstellung

Die Aufgaben der Gemeinde sind in der Gemeindeordnung des Freistaates Sachsen definiert. Die Daseinsfürsorge für die Bürger und Bürgerinnen ist mit den Pflichtaufgaben auf der Basis der kommunalen Selbstverwaltung verankert. Unbeschadet dessen kann die Gemeinde auch freiwillige Aufgabenerfüllungen unterstützen. Das Spannungsfeld zwischen verpflichtenden und freiwilligen Aufgaben ist mit der Finanzausstattung der Kommune definiert.

Die Gemeinde Großdubrau umfasst 20 Ortschaften. Für jede Ortschaft wurde vor einigen Jahren ein spezifisches Vorkonzept für die jeweilige örtliche Entwicklung erarbeitet. Diese Grundgedanken haben auch heute noch Gültigkeit.

Die demografische Entwicklung, das Zusammenleben der Bürgerschaft in einer sich verändernden Gesellschaft, zu wenig Arbeitsplätze auf dem regulären Arbeitsmarkt, der Verlust des staatlichen Mittelschulstandortes, abnehmende staatliche Finanzausweisungen, das und weiteres wirft neue Fragen auf, die im Hinblick auf eine verlässliche perspektivische Entwicklung neu beantwortet werden müssen:

- Welche Erfolge konnten in den letzten Jahren in der Gemeinde erreicht werden? (Ergebnisse)
- Wie ist die Gemeinde eingebettet in das Umfeld? (Netzwerk)
- Was hat sich an den Herausforderungen geändert?
- Welche zukünftigen Handlungsschwerpunkte und neue Themenbereiche ergeben sich daraus?
- Wie kann die Umsetzung der neuen Herausforderungen am besten sichergestellt werden?
- In welcher Form kann die Öffentlichkeit in diesen Prozess mit eingebunden werden?

Das gute Miteinander der Bürgerschaft, Vertrauen in die Verlässlichkeit von Wahlentscheidungen und der offene Dialog mit allen Bürgern in der Gemeinde sind bisher Garant für eine erfolgreiche Arbeit gewesen. Sie sind deshalb auch weiterhin Maßstab für die Zukunft.

## **2. Terminplan für die Diskussion**

- Juli 2006: Festlegung, dass Leitbilddiskussion stattfinden muss
- Juli 2007: Verabschiedung der Position im CDU-OV
- Juli 2007: Übergabe an CDU-Abgeordnete als Handlungsorientierung
- September 2007: Vorbereitung Bürgermeisterwahlen 2008

---

## **3. Ausgangssituation**

Ländliche Räume sind geprägt durch eine Vielfalt an Strukturen mit unterschiedlichen Potentialen und Entwicklungschancen. So ist der Ort Großdubrau als Sitz der Gemeindeverwaltung eher ein Wirtschaftsstandort mit vielfältigen Einzel- und mittelständischen Unternehmen unterschiedlicher Branchen. Dagegen sind die meisten Ortschaften eher geprägt durch Land- und Teichwirtschaft, Tourismus und das Wohnumfeld. Gleichwohl ist in jeder Ortschaft Gewerbe angesiedelt und eine z. T. sanierte Infrastruktur vorhanden.

Der soziale Stellenwert unserer ländlichen Gebiete kommt darin zum Ausdruck, dass sie als Lebensraum viele Vorzüge aufweisen. Gefestigte soziale Beziehungen, gepflegte Kulturlandschaften, hohe Familienfreundlichkeit, ausgeprägtes bürgerschaftliches Engagement und gute Umweltbedingungen tragen zu positiven Lebensbedingungen bei.

Andererseits führt die nicht ausreichende Anzahl von Arbeitsplätzen zu einer hohen Abwanderung, besonders junger Leute, was für die perspektivische Bevölkerungsstruktur unserer Gemeinde eher zum Nachteil gereicht. Daraus ergeben sich Konsequenzen für die gesamte Infrastruktur.

In ökologischer Hinsicht sind in der Gemeinde ausgewiesene Natur- und Landschaftsschutzräume, in denen sowohl die einheimische, wie auch die städtische Bevölkerung vornehmlich aus Bautzen wichtige Gesundheits- und Erholungsmöglichkeiten neben interessanten Freizeitmöglichkeiten finden.

Durch eine moderne Landwirtschafts- und Lebensmittelwirtschaft, die Entwicklung und Anwendung von innovativen Techniken, wie der Entwicklung von alternativen Energien, Dienstleistungen, traditionelles Handwerk und mittelständische Unternehmen trägt die Gemeinde zur Wertschöpfung und Arbeitsplatzsicherung der nördlichen Region bei.

Deshalb ist die Gemeinde Großdubrau als Kleinzentrum für die nördliche Kreisentwicklung eine stabile Säule. Das bekräftigen sowohl die Zahl der Einwohner von 4.630, als auch der Stand der Verschuldungsquote je Einwohner, der weit unter dem allgemeinen Durchschnitt bei 244 Euro je Einwohner liegt.

Allerdings wäre es eine Illusion zu glauben, dass sich der ländliche Raum in Zukunft überall gleich gut entwickelt. Klare strategische Entscheidungen sind notwendig.

## **4. Erreichtes**

---

Die Gemeinde Großdubrau zählt 4.630 Einwohner. Sie hat damit in den zurückliegenden Jahren Einwohner verloren, ist aber dennoch die einwohnerstärkste Gemeinde im nördlichen Kreisgebiet.

In der Gemeinde sind etwa 350 Unternehmungen und gewerbliche Betriebe angemeldet. Das sichert 1.580 sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse vor Ort. Außerhalb der Gemeinde arbeiten weitere 770 Arbeitnehmer. Die Arbeitslosenquote beträgt im Durchschnitt 9,5 %. Das liegt unterhalb des Kreisdurchschnittes.

Die Schulstandorte Quatitz und Commerau (Klix bereits zuvor) mussten wegen rückläufiger Schülerzahlen geschlossen werden. Zwecks Konzentration und Schaffung guter Bedingungen für die Bildung unserer Kinder und Jugendlichen wurde der Schulstandort Großdubrau für die Grund- und Mittelschule saniert sowie mit modernen Unterrichtsmöglichkeiten ausgebaut. Dafür hat die Gemeinde rund sieben Mio. Euro ohne Fördermittelunterstützung investiert. Der Grundschulstandort ist gesichert. Der Mittelschulstandort wurde nach mehreren gegenläufigen Entscheidungen im Kreistag aufgegeben. Derzeit wird die Fortführung der Mittelschule in freier Trägerschaft geprüft. Dafür hat sich ein eigenständiger Verein gebildet.

In den Ortsteilen Großdubrau, Sdier und Klix befinden sich Kindertageseinrichtungen, die alle in freier Trägerschaft geführt werden. Bei weiterem Bedarf stehen Tagesmütter zur Verfügung.

Tragende Säule für Ordnung und Sicherheit ist die Feuerwehr, die auf die Standorte Großdubrau und Crosta sowie Klix und Sdier konzentriert wurde, modern ausgestattet ist und einen neuen Standort in Großdubrau vorbereitet. Die Feuerwehr hat eine Frauen- und Jugendgruppe. In Kooperation mit der Gemeinde pflegt sie intensiv die Kontakte zur polnischen Partnergemeinde in Novogrodicz.

Durch den Trinkwasserversorgungsstandort in Sdier ist die Wasserversorgung der Gemeinde in allen Ortsteilen stabil gesichert. Die Abwasserentsorgung ist in der Ortslage Großdubrau und in der ehemaligen Gemeinde Quatitz (außer Kronförstchen) durch die zentrale Kläranlage auf einem modernen Stand. In den übrigen Ortschaften bestehen Kleinkläranlagen. Auf der Basis einer dezentralen Abwasserbeseitigung werden derzeit die wirtschaftlichsten Varianten geprüft.

Der Zustand der öffentlichen Straßen hat in der Gemeinde durch viele Modernisierungsmaßnahmen bzw. grundhaften Ausbau einen guten Stand

erreicht. Der Sanierungsprozess ist noch nicht abgeschlossen und läuft parallel zum Bau der Ver- und Entsorgungsmaßnahmen.

Die Gemeinde ist mit allen Ortsteilen an den öffentlichen Nahverkehr angeschlossen.

Im zentralen Ort Großdubrau sind umfangreiche Angebote der Lebensmittelversorgung und weitere Geschäfte vorhanden. In den Ortsteilen erfolgt die Versorgung mobil.

Als weitere Grundversorgungseinrichtungen sind die drei Arztniederlassungen zu nennen, die die medizinische Versorgung im Hausärzterbereich sichern. Ferner arbeitet eine Pflegestation im häuslichen Pflegebereich. Es praktiziert ein Facharzt für Frauenheilkunden, zur weiteren Facharztbehandlung müssen die Angebote in der Kreisstadt genutzt werden.

In Großdubrau selbst ist eine Postagentur angesiedelt, von der aus alle Ortsteile bedient werden. Der mobile Postservice sichert die Grundversorgung.

Ferner befindet sich in Großdubrau eine Polizeistation.

Insgesamt ist damit ein breites und sicheres Angebot der gemeindlichen Daseinsfürsorge gegeben.

Darüber hinaus engagieren sich viele Bürgerinnen und Bürger in 18 Vereinen, wie im Sport, im Tourismus, Kultur, Heimatgeschichte u.v.m.. Sie organisieren Ortschaftsfeste, was das Zusammengehörigkeitsgefühl in den Ortschaften stärkt. Das nutzen nicht nur die Einwohner, sondern auch viele Gäste.

Der Tourismus hat in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen.

Neben Angeboten für Urlaub auf dem Lande (Commerau, Göbeln und Großdubrau) sind vielfältige sportliche Möglichkeiten gegeben. Auch der Stausee am Rande von Quatitz und der Radwanderweg beleben das Angebot. Der bekannteste Ort ist nach wie vor die „Blaue Adria“ mit der Campingmöglichkeit. Ein besonders familienfreundliches Ferienangebot ist in Commerau auf der „Ferienoase“ entstanden. Das gute Gaststättenangebot in Großdubrau, Quatitz, Spreewiese, Crosta und Commerau rundet die Sache ab. Auch das jährliche „Käfertreffen“ in Commerau ist zu nennen sowie die touristischen und sportlichen Angebote auf dem Segelflugplatz in Klix, die zwischenzeitlich internationalen Charakter angenommen haben.

Die Gemeinde stellt sich der Notwendigkeit zur Erhaltung der historisch entstandenen Kulturlandschaft in der Oberlausitzer Heide- und Teichlandschaft. Auf der Gemarkung befinden sich wertvolle Biotope und Einzelobjekte mit langer Biotoptradition. Belebende Landschaftselemente wie Hecken, Feldgehölze, Solitärbäume, Baumreihen, Streuobstbestände werden erhalten. Über Beschäftigungsmaßnahmen werden immer wieder pflegende Arbeiten in diesem Bereich vollzogen.

Die Gemeinde Großdubrau liegt im Siedlungsgebiet der Sorben. Sie kann auf eine lange Tradition der Pflege der sorbischen Sprache und Kultur sowohl im kirchlichen Bereich in Sdier, Klix und Quatitz zurückblicken. Namhafte Bürger der Gemeinde haben sich in Generationen für Kultur, Sprache und Wissenschaft dafür engagiert. Im Laufe der Jahre ist allerdings die Zweisprachigkeit mehr und mehr im aktiven Sprachgebrauch zurückgegangen. Sie konzentriert sich vornehmlich auf die Ortschaften Sdier und Brehmen. Dennoch ist eine durchgehende Beschilderung der Ortschaften in deutscher sorbischer Sprache vorhanden. Auch alle Straßennamen sind zweisprachig ausgeschildert. Die Gemeinde hat sich dafür eine Satzung gegeben. Ein Beirat ist beratend in sorbischen Angelegenheiten der Gemeinde tätig.

In den früheren eigenständigen Gemeinden der jetzigen Gemeinde Großdubrau ist jeweils ein Jugendclub vorhanden, die mobil von Großdubrau aus betreut werden.

Nicht mehr vorhanden ist ein Kino und es werden auch nur noch wenig Kulturprogramme bzw. Konzertangebote realisiert. Dieses konzentriert sich derzeit vor allem auf die drei Kirchen in Klix, Quatitz und Sdier. Daher ist es erfreulich, dass auf private Initiative im ehemaligen Schloß Spreewiese Kulturabende forciert werden.

## **5. Herausforderungen**

Derzeit wird im Freistaat Sachsen die Funktional- und Verwaltungsreform beraten. Sie soll 2009 wirksam werden, Landrats- und Kreistagswahlen werden stattfinden.

Infolge dieser strukturellen Veränderungen werden auf die Kommunen (vor allem die Landkreise) zusätzliche Aufgaben übertragen. Es ist möglich – aber nicht sicher – dass in den darauf folgenden Jahren eine zusätzliche Gemeindegebietsreform stattfindet. Freiwillige Zusammenschlüsse einzelner Gemeinden sind jederzeit möglich.

In der derzeitigen Gemeindeordnung des Freistaates Sachsen wird in § 51 Abs. 2 bestimmt, dass „In Gemeinden ab 5.000 Einwohnern der Bürgermeister

hauptamtlicher Beamter auf Zeit“ ist. „In Gemeinden ab 2.000 Einwohnern, die weder einer Verwaltungsgemeinschaft noch einem Verwaltungsverband angehören, kann die Hauptsatzung bestimmen, dass der Bürgermeister hauptamtlicher Beamter auf Zeit ist.“ Die Gemeinde Großdubrau ist weder Mitglied einer Verwaltungsgemeinschaft, noch eines Verwaltungsverbandes. Die Hauptsatzung der Gemeinde Großdubrau sieht vor, einen hauptamtlichen Bürgermeister ab einer Einwohnerzahl von 3.500 einzusetzen.

Ob der Gesetzgeber eine Gemeindegebietsreform einleiten wird, bleibt abzuwarten. Immerhin: Rund 75 % aller Kommunen in Deutschland haben weniger als 5.000 Einwohner, was mit der Bürgernähe und mit der Ortsnähe der Verwaltung begründet wird. Für die Gemeinde Großdubrau gibt es keinen akuten Handlungsbedarf. Freiwillige Zusammenschlüsse sind immer möglich.

Dies vorausgestellt, muss die Gemeinde Großdubrau Antworten finden auf folgende Fragen:

1. Strukturelle Nachteile des Nordens im Landkreis Bautzen werden im Standortwettbewerb an Bedeutung gewinnen – Wie und mit welchen Maßnahmen ist dem entgegenzusteuern?
2. Wie entwickelt sich der Anteil der Unternehmen mit überregionalem Marktzugang, da hohe Abhängigkeit von den schrumpfenden regionalen Absatzmärkten durch zunehmende Alterung der Bevölkerung?
3. Wie werden die Chancen der EU-Osterweiterung durch Partnerbeziehungen genutzt?
4. Wie wird sich die Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen künftig gestalten, die maßgeblich die Landschaft der Gemeinde bestimmen?
5. Was wird getan, um Jugend vor Ort eine Perspektive zu geben und jungen Familien den Zuzug bzw. die Familiengründung zu erleichtern?
6. Wie müssen die Lebensbedingungen vor Ort entwickelt werden, um für Pendler und weggezogene Bürger die Rückkehrmotivation und –option zuwecken (Arbeit, Bildung, Kultur, Sport, Heimat)?
7. Wie ist die Stimmung in den einzelnen Ortschaften der Gemeinde und wie können wir das „Wir-Gefühl“ stärken.

---

## 6. Leitbild in die Zukunft

---

## **6.1. Daseinsvorsorge sichern durch Ausbau des Zentrums**

Die demografische Entwicklung, weniger Kinder und Jugendliche im Vergleich zur alternden Bevölkerung, hat Folgen auf die Raum- und Siedlungsstruktur. Das Erscheinungsbild der Dörfer durch leer stehende Privathäuser und die Konsequenzen auf die Infrastruktur (Schule, medizinische Versorgung, öffentlicher Nahverkehr, Konsumverhalten usw.). Deshalb wird der zentrale Ort Großdubrau in der Gemeinde an Bedeutung zunehmen, von wo aus die Organisation der flächendeckenden, sozialverträglichen Sicherung der Daseinsvorsorge stattfindet. Dieses Zentrum wird mit anderen Zentren in der Nachbarschaft zwecks Wirtschaftlichkeit zusammenarbeiten müssen.

Aber die Gemeinde leidet auch unter dem Fakt der Zentralisierung, weil territorialer Bezug und homogene Tradition als Orientierungsangebot nicht mehr vorhanden ist. Stattdessen findet die Sozialisation als Suche nach dem kleinsten gemeinsamen Nenner statt, was Desorientierung und Individualisierung begünstigt. Die Dorfgemeinschaft ist aber auf die Gemeinschaft angewiesen. Deshalb darf dieser Prozess nicht dem Selbstlauf überlassen bleiben.

## **6.2. Bildungschancen als zentrale Aufgabe**

Sowohl im Kinderbetreuungsbereich, als auch in der Grund- und Mittelschule werden die Grundlagen für das spätere Berufsleben unserer jungen Menschen gelegt. Deshalb ist der Erhalt und der Ausbau des Bildungsstandortes in Großdubrau eine zwingende Voraussetzung für die Zukunftsfähigkeit. Zunehmend mehr gewinnt das lebenslange Lernen an Bedeutung. Deshalb ist der Bereich der Bildungsangebote für Erwachsene zu stärken und auszubauen (Vortragsreihen, Bildungsverein, Sonntagsakademie usw.)

In diesem Kontext ist aber auch der Ausbau von Angeboten im Bereich der dualen Berufsausbildung und stärkere Nutzung der praxisnahen Studienmöglichkeit der BA für die Bürgerschaft zu sehen.

Die mit der Schulnetzplanung entstandenen Sachlagen, dass Busfahrpläne den Schulalltag und damit auch das Freizeitleben der Kinder und Jugendlichen in den Dörfern bestimmen, ist als Arbeitsstand nicht hinzunehmen, sondern konsequent zu gestalten.

## **6.3. Baukultur prägendes Element der Ortschaften**

Die eigene Identität, der soziale Zusammenhalt, aber auch die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung sind nachhaltig bestimmt von der gebauten Umwelt, in der wir leben. Deshalb muss die Baukultur in der Gemeinde weiter eine zentrale Bedeutung haben. Die Serviceleistungen der Gemeinde den Bürgern gegenüber bei beabsichtigten Sanierungsmaßnahmen bzw. Neubauten (z.B. durch Unterstützung bei der Baugenehmigung, der Information über Fördermittel, der Bereitstellung von bezahlbarem Bauland usw.) muss ausgebaut werden. Insbesondere sind die Ansiedlungsabsichten von jungen Familien zu unterstützen. Es muss weiterer sozialer Wohnraum organisiert werden. Ebenso wichtig ist der Ausbau altersgerechter Wohnungen.

Bei infrastrukturellen Maßnahmen, wie Straßenbau, sind die Erfordernisse besonders älterer Menschen zu berücksichtigen.

Nur wenn baukulturelle Ziele bei allen Akteuren und in der Bevölkerung nachhaltig verankert sind, wird dafür ein unterstützendes Klima entstehen und sich neue Nachfrage entwickeln, und zwar im traditionellen Baustil der Fachwerkhäuser unserer Region, im modernen Um- und Ausbau von nicht genutzten Immobilien, wie auch im modernen Neubau. Alles ist dem Grundsatz der Wirtschaftlichkeit unterzuordnen (ungenutzte Gebäude sind für das Gemeinwohl langfristig teurer als situationsgerechte variable Preisgestaltung).

#### **6.4. Wachstum und Innovation als Grundlage der Arbeitsplatzstabilisierung und Finanzausstattung**

Gerade in unserem ländlich geprägten Raum kommt der wirtschaftlichen Entwicklung in Handwerk, Industrie, Dienstleistung, Landwirtschaft und Tourismus eine große Bedeutung zu, weil die finanzielle Ausstattung der Gemeinde nicht auf Dauer auf dem hohen Niveau der öffentlichen finanziellen Zuweisungen aufgebaut sein kann. Erwirtschaftung eigener Einnahmen wird bedeutsam für die Entwicklung. Deshalb sind alle Potentiale einer optimalen Ansiedlungspolitik zu nutzen, das Netzwerk der Unternehmer in der Gemeinde zu unterstützen, unternehmerische Kooperationen auszubauen und grenzüberschreitende wirtschaftliche Aktivitäten zu forcieren. Verflechtungsräume nach Osteuropa sind als Markt zu nutzen. (Kooperation mit Gewerbepark in Nowogrodicz?)

Die Produktion der Land-, Fisch- und Waldwirtschaft erhöht sich kontinuierlich trotz sinkender Zahl der Betriebe. Diese Produktivitätssteigerung baut weiter Arbeitskräfte ab, kommt aber den Kunden durch günstigere Preisbildung der Produkte zu Gute. Dies setzt Kaufkraft für andere Produkte frei.

Diese Umverteilung muss regional beeinflusst werden, damit die Vermarktung anderer regionaler Produkte und Dienstleistungen den Menschen vor Ort wieder zu Gute kommt.

Die zunehmende Deckung des deutschen Energiebedarfs durch Biomasse und andere alternativen Energien sollte auch hier in der Kommune als Entwicklungschance genutzt werden.

Existenzgründungen sich gezielt zu fördern und zu unterstützen. Das gastronomische Angebot in der Gemeinde ist zu nutzen und auszubauen. Die Schaffung einer künstlichen Konkurrenz ist zu vermeiden.

### **6.5. Kultur und Tradition als bestimmender Faktor für das Zusammenleben**

Die Tradition und Geschichte jedes Ortsteils der Gemeinde sind für jedermann zugänglich zu machen und zu pflegen. Deshalb wird die Vereinsstruktur, in der sehr viel ehrenamtliches Engagement wirkt, weiter stabilisiert. Das jährliche Treffen aller Vereine der Gemeinde erhöht das Zusammengehörigkeitsgefühl.

Das besondere Merkmal der Zweisprachigkeit ist aktiv zu unterstützen und zu erhalten. Dazu zählt neben der vorhandenen zweisprachigen Ausschilderung der Straßen auch eine Initiative zur zweisprachigen Ausschilderung der Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen. Das Erlernen der Sprache als Garant in die Zukunft muss in den öffentlichen Bildungseinrichtungen gefördert werden. Dabei kann auf das Potential der Pflege der Sprache und des Brauchtums auf die Aktivitäten in den Kirchengemeinden zurückgegriffen werden. Kulturangebote als öffentliche Veranstaltungen sind aufzunehmen. Ausdrücklich ist bei diesen Aktivitäten die Jugend einzubeziehen.

Die Herausgabe einer Informationsschrift der Gemeinde und die Pflege der Chronik, die zu besonderen Anlässen öffentlich gemacht wird, gehören zum Kulturleben der Gemeinde ebenso wie die bewusste Pflege von Bräuchen (Hexenbrennen, Maibaumwerfen usw.)

Der Ausbau von regionalen Kabelanbietern im Fernsehbereich ist auszubauen, weil die Digitalisierung des Medienbereichs insgesamt für alle neue Chancen eröffnet.

### **6.6. Anpassung der Mobilität als Lebensqualität**

---

Neben den weiteren Sanierungsbemühungen des gemeindeeigenen Straßennetzes ist jeweils der Ausbau von Fahrradwegen mit zu prüfen. Nicht nur aus gesundheitspolitischen Erwägungen heraus wird das aktive Fortbewegen in Zukunft an Bedeutung gewinnen.

Die älter werdende Bevölkerung wird auf modifizierte Angebote des öffentlichen Nahverkehrs zunehmend zurückgreifen, da stärker als bisher auf die eigene Fahrtauglichkeit verzichtet werden wird. (Rufbus usw.) Ereignisnah ist zu prüfen, ob andere Formen der gemeinschaftlichen Mobilität durch die Bevölkerung gewünscht werden (Gruppentransport durch private Anbieter).

Zur künftigen Mobilität gehört auch die Serviceleistung für notwendige Handlungen der Gemeindeverwaltung. Stärker als bisher wird das Internet genutzt werden, aber die alternde Bevölkerung wird nicht durchgehend auf diese Weise mobil werden.

Die drohende Vereinsamung älterer Menschen auf Grund fehlender Mobilität ist durch neue soziale Netzwerke abzufangen, z. B. durch kombinierte Alters- und Kinderbetreuung. Für uns gilt: häusliche Unterbringung vor Pflegestation.

## **6.7. Gesundes Leben auf dem Dorf als Standortfaktor**

Die Rahmenbedingungen für gesundes Leben sind in der Kommune ideal. Diesen Lebensraum gilt es in seiner Komplexität zu erhalten.

Mögliche Schadstoffbelastungen müssen regelmäßig überprüft werden.

Gesunde Ernährung und sportliche Betätigung muss sehr bewusst praktiziert werden. Dabei spielt Vorbildwirkung durch gezielte Aktionen und die Wirkung der Gruppendynamik eine wichtige Rolle.

Die wachsende Alterung der Bewohner wird einen erhöhten Bedarf an medizinischer und pflegerischer Versorgung bewirken. Darauf ist zeitnah Einfluss zu nehmen. Dem drohenden Ärztemangel ist durch geeignete Maßnahmen vorzubeugen. Hausbesuche werden an Bedeutung gewinnen.

Präventive Angebote durch Kurse und sportliche Betätigung ist gezielt zu organisieren.

## **6.8. Eigenständig und Zusammenarbeit als Handlungsorientierung**

---

Der Komplexität der Aufgaben der Zukunft ist nicht allein durch fiskalische Betrachtung zu begegnen. Stärker als bisher sind staatliche Einflussmöglichkeiten erforderlich, damit der Individualisierungsprozess in den Dörfern gestoppt wird. Der Gemeinschaftsgedanke ist zu stärken. Deshalb wird Ortsnähe und Präsenz vor Ort zwecks Anleitung von Initiativen weiterhin notwendig sein.

Die zunehmende Europäisierung stärkt die Regionen in ihrer Funktion als Identität stiftendes Element. Bei weiterer Übertragung von Aufgaben auf die kleinste gesellschaftliche Einheit kommt der Kommune eine wachsende Bedeutung zu. Die einzelne Kommune mit ihren Ortschaften wird gestärkt. Sie wird nicht an Bedeutung verlieren. Daraus resultiert das Erfordernis: vernetzt mit den benachbarten Kommunen zu kooperieren, die Zusammenarbeit zu vertiefen und die Eigenständigkeit zu bewahren. Eine Region wird durch starke eigenständige Kommunen definiert, die sich durch Bewahrung der Vielfalt in den Ortschaften auszeichnet. Dieser Gestaltungsprozess darf nicht dem Selbstlauf oder dem Zufall überlassen bleiben, sondern setzt die Zusammenarbeit auch in der Region voraus.